

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 49

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

393

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 49

Basel, 6. Dezember

1913

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Bruno Schwabe & Co., Verlagbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureau und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Drill und Erziehung. — Die serbische Armee im Kriege des Balkanvierbundes. (Fortsetzung.) — Ausland: Deutschland: Zur Förderung der Truppene Ausbildung. Ein- und Ausfuhr von Pferden. — Frankreich: Gefechtsradfahrer in Frankreich. — Oesterreich-Ungarn: Adjustierungsänderungen bei den Radfahrtruppen. Ein neuer Kavalleriemantel. — Italien: Schießversuche aus Ballonabwehrkanonen in Italien. — Japan: Aenderung der Schießvorschrift.

Drill und Erziehung.

Vor ungefähr 30 Jahren schrieb der geistvolle Erzherzog Johann Salvator, der später unter dem Namen Johann Orth zur See ging und seither verschollen ist, eine Schrift „Drill oder Erziehung“. Sie war gerichtet gegen die damalige österreichische Mannschaftsausbildung, die sich auf die mechanische Abrichtung mittelst Drill beschränkte.

Die Schrift fand auch außerhalb der Grenzpfähle Oesterreichs weitgehende Beachtung und alle jene, die der militärischen Erziehung abhold, erblickten in absichtlichem oder anderem Mißverstehen in ihr ein neues Evangelium. In ihrer Unkenntnis glaubten sie, daß der Drill das Mittel sei zur Erschaffung des soldatischen Wesens, das ihnen so wenig zusagte, sie glaubten, daß auch der geistreiche Erzherzog die Erschaffung soldatischen Wesens als etwas gänzlich überflüssiges, ja sogar als etwas die kriegerische Brauchbarkeit der Truppe gefährdendes ansehe und unter „Erziehung“ der Soldaten dachten sie sich den Dienstbetrieb und die Subordinationsauffassung, die das Dienen in den Bürgerwehren zu einer Lustbarkeit machten. —

Der alte Kaiser Wilhelm I erledigte die Schrift, indem er auf dem ihm vorgelegten Exemplar das „oder“ im Titel durchstrich und statt dessen „und“ hinschrieb.

Wie auf *Alles*, das als Beweis gebraucht werden kann, soldatische Erziehung unserer Milizen sei überflüssig, stürzte man sich bei uns auf jene Schrift, um triumphierend mit ihr das damals sehr mühsame Streben, unsere Bürger im Wehrkleide zu soldatischer Pflichtauffassung und Pflichterfüllung zu erziehen, zu durchkreuzen! — Dabei hatte niemand eine klare Vorstellung von der wirklichen Situation in unserer Armee; das einzige, dessen man sich bewußt war, das war die Abneigung gegen jenes soldatische Wesen, das die Siege von 1866 und 1870 herbeigeführt hatte. — Man machte sich gar keine klare Vorstellung davon, wie es eigentlich mit Drill und Erziehung in unserer Armee beschaffen war. Der Drill war an *jener Stelle*, wo ihn der Erzherzog Johann Salvator mit Recht als *einziges* Erziehungs- und

Ausbildungsmittel bekämpfte, wo er aber als *Hilfsmittel der Erziehung* notwendig ist, das heißt bei der Ausbildung der Truppe, schon lange verpönt. Dagegen war er dort, wo keinerlei Abrichtung geduldet werden durfte, bei der Führer-ausbildung sehr geschätzt.

In alten Zeiten wurde die ganze Ausbildung unserer Milizarmee ausschließlich durch den Drill besorgt; die Instruktoren führten daher auch den Namen „Drillmeister“ und der Glaube, daß sie nur dafür da seien und nur hierin den Miliz-offizieren überlegen wären, hat sich noch hie und da bis auf den heutigen Tag erhalten.

Daß in alten Zeiten bei uns Führer wie Truppen nur abgerichtet wurden zu einer *äußerlichen* Korrektheit, hatte nur zum Teil seinen Grund darin, daß dies das Verfahren auch dort war, wo man seine Vorbilder holte. Der Hauptgrund war, weil dadurch am leichtesten Truppenkorps zu erschaffen waren, die einen guten äußeren Eindruck machten. Mehr wollte man damals nicht, es gibt auch heute noch viele, für deren Stolz auf das vaterländische Wehrwesen dies genügt.

Als die Entdeckung des „Schulmeisters von Königsgrätz“¹⁾, von der Pflicht befreite zu erkennen und zuzugestehen, worin die Ueberlegenheit der preußischen Truppen über ihren damaligen Gegner beruhte und als unser Dienstreglement verkündete: „Der Geist ist die furchtbarste Waffe der Menschen“, wurde mit dem Einfluß der aus fremden Diensten heimgekehrten Instruktoren auch alles Drillartige aus den Vorschriften für Rekruten- und Mannschaftsausbildung entfernt und auch die Uniform wurde entsprechend modernisiert. Aber während Formalismus und Drill bei der Rekrutenausbildung, das heißt dort, wo er hingehört, entfernt wurde, blieb er dort, wo er nie sein darf, bei der Ausbildung in Truppenführung. Beides hatte seinen wohlverständigen Grund, auch

¹⁾ Damit war gemeint, daß die beispiellosen Siege von 1866 hauptsächlich dem höheren Bildungsstand der preußischen Truppen zu verdanken gewesen wären. — Gewiß hatte der höhere allgemeine Bildungsstand seinen großen Anteil an den Erfolgen, aber vorwiegend in der Richtung, daß je höher der Bildungsstand, desto leichter, rascher und zuverlässiger kann durch Drill und Erziehung soldatisches Wesen erschaffen werden.